

Zeitschrift:	Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Herausgeber:	Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe
Band:	24 (1908)
Heft:	22
Rubrik:	Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herren gefertigt worden, auf dem gleichfalls drei Villen erstellt werden sollen. Bald wird es auch auf der andern Seite, in der Gegend des Sonnenberges losgehen, wo schon Unterhandlungen in betreff Landankäufen gepflogen worden sind. Voraussichtlich wird die „im schönsten Wiesengrunde“ gelegene Ortschaft nach dem Ablauf weniger Jahre von einem schönen Kranz von Villen umgeben sein.

Von der linksufrigen Vierwaldstätterseebahn. Die „Linksufrige“ soll trotz allen Befürchtungen und gegenteiligen Berichten auf guten Wegen sein. So hat die „Gotthardpost“ von einer Seite, die der Verwaltung nahe steht, vernommen. Die Linie ist nun über Seelisberg festgestellt. Dadurch erhält die Bahn, alle Einwendungen und Befürchtungen des Vereins für Heimatschutz entkräftend, einen beträchtlichen Gewinn an hübschen Aussichtspunkten auf den See, das Tal von Schwyz und das Tal von Uri, und dürfte so eine recht beliebte Touristenbahn werden.

Bauwesen in Uznach. Hier schreitet die Erstellung resp. Erweiterung der Bahnhofsanlage rüstig vorwärts und es scheint dieselbe, wenn auch kostspielig, immerhin äußerst zweckdienlich sich zu gestalten. Ebenfalls in Uznach, dem anmutigen Seebezirkler Einrosenstädtchen, läßt gegenwärtig der Eigentümer und Verleger des „St. Galler Volksblatt“ einen imposanten Bau erstellen, welcher den Kostenbetrag von 100,000 Fr. erreichen wird. Der Neubau ist oben am Städtchen an einem wunderschönen Punkte gelegen.

Die Gemeinde St. Zimmer hatte bei einem Schlachthausbau eine Kreditüberschreitung von 200,000 Fr.; der hiefür geforderte Nachtragskredit, der am 23. Juni verworfen worden war, wurde am 16. August von der Gemeinde genehmigt.

Bauwesen im Baselbiet.

(rd. - Korr.)

Ein kurzer Abstecher ins Kirsch- und industriereiche Baselbiet — in die Landschaft — gewährt auch dem Bauchronisten einige interessante Beobachtungen, von denen einige hier registriert werden mögen. Zwar mischt sich auch hier eine trübe Note in das Stimmungsbild: die Klage über den immer noch anhaltenden flauen Gang der Posamenterei, dieses eigentlichen Lebensnerves der dortigen Bevölkerung. Mit der Einführung der elektrischen Energie auch für die zahlreichen Hausstühle — je $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ HP — erhoffte man nicht nur eine Erleichterung der oft sehr mühsamen Arbeit, sondern auch einen gewissen Aufschwung der schönen Industrie überhaupt. Allein die wirtschaftlichen Konjunkturen, von denen eine solche im Grunde doch nur bescheidene Industrie abhängt, lassen sich durch kleinere technische Neuerungen eben nicht beeinflussen; auf dem Weltmarkte sind ganz andere Faktoren maßgebend und so hat man sich denn im Baselbiet in den gehegten Erwartungen getäuscht gesehen. Es gab gelegentlich ein erfreuliches momentanes Anziehen und eine Vermehrung der Bestellungen; aber darauf folgte jeweils rasch wieder ein Abflauen und man mag in allen Dörfern nachfragen und hinhören: man bekommt nur mit Seufzen die Antwort, daß das Jahr 1908 bis jetzt im großen ganzen nicht nur keine Besserung gebracht hat, sondern als ein ganz schlechtes dasteht. Ein großer Teil der Stühle ist durchschnittlich nur wenige Stunden im Tage beschäftigt und wenn die zum Feiern gezwungenen Leute während des Sommers nicht Gelegenheit gefunden hatten und noch fanden, sich bei den Landwirten für die Ernte zc. zu verdingen und

so ihr Einkommen wenigstens nicht völlig zu verlieren, so müßte man von einer Kalamität reden. Die wackeren Leute nehmen aber den Kampf mit dem harten Schicksal mannhaft auf und sie lassen die Hoffnung auf eine nahe Besserung der Situation nicht fallen. Eine solche Besserung erhofft man zuversichtlich auf den Spätsommer, wobei man sich auf die langjährige Erfahrung stützt. Möge ihre Hoffnung und Sehnsucht sich recht bald erfüllen!

Trotz dieser bedauerlichen Krisis, unter welcher ein großer Teil der basellandschaftlichen Bevölkerung leidet, begegnet man doch überall Spuren des Fortschrittes und ein wirtschaftlicher Rückgang läßt sich nirgends konstatieren. Ist auch die Intensität der Bautätigkeit nicht immer ein zuverlässiger Gradmesser für den Aufschwung einer Gegend — mancher Krach hat da schon oft das Gegenteil bewiesen, — so hat man doch bei einer Betrachtung der regen baulichen Entwicklung der Basellandschaft doch den sichern Eindruck, daß es sich hier um etwas Solides, Beständiges, auf sicherer Grundlage beruhendes handelt. Es ist in den letzten Jahren ganz außerordentlich viel gebaut worden, ganz besonders im Frenkental, in Frenkendorf, in Hölstein usw. bis hinauf in die Ortschaften bei der Paghöhe des Hauensteins; aber gewagte oder zweifelhafte Spekulationsbauten sucht man da vergebens. Ueberall erblicken wir bloß neue Privathäuser, da und dort ein Geschäftshaus, einen Gasthof usw., alles in mäßigen Dimensionen, in schmucken Formen und frischen Farben, die dem Auge wohl tun und sich von den alten Gebäulichkeiten der Dörfer freundlich abheben, ohne das grün umrannte Bild der letzteren irgendwie zu stören. Das spricht offenkundig von zunehmendem Wohlstand, von Behäbigkeit, aber auch von Gewerbfleiß, Tüchtigkeit, Solidität, Geschmack und einem warmen Heimatgefühl und das ist für ein Ländchen Goldeswert!

Aber auch öffentliche Bauten, namentlich Schulhäuser, nach neuen und erprobten Prinzipien gedacht, sind da und dort im Bau begriffen und sie sind mehr noch als alles andere unverkennbare Anzeichen eines zielbewußten Fortschrittsinnes, der dem Geist der Zeit versteht und die intellektuelle Bildung des Einzelnen wie der Gesamtheit als echtes und bestes Rüstzeug für den Kampf ums Dasein aufstellt. Solche neue Schulhäuser werden u. a. gegenwärtig erstellt in Binningen, nach den Plänen von Architekt Gallini und zwar ist hier der ursprünglich vorgesehene Baukredit von der Einwohnergemeinde von 100,000 Franken nachträglich auf 150,000 Fr. erhöht worden; ferner in Lausen, auf dem sog. Mühlemattplatz; hier sind die Baukosten auf 100,000 Fr. veranschlagt, woran die Bürgergemeinde 10,000 Fr. leistet. An beiden Orten sind die Bauten schon erheblich fortgeschritten und gewähren jetzt schon eine Vorstellung von den stattlichen Zierden, welche die genannten Ortschaften in denselben erhalten.

Das originelle, mit einem Glockenturm versehene Schulhaus in Itingen erhält sodann dank dem Legat einer schulfreundlichen Bürgerin eine solide Turmuhr mit Schlagwerk und vier Zifferblättern, wofür die Kosten 1000 Fr. betragen.

Zum Schluß erwähnen wir noch, daß z. B. in Rünenberg eine großangelegte Kanalisation ausgeführt wird, zu deren Kostendeckung die opferwilligen Bürger sich selbst eine Steuererhöhung auferlegten.

Verschiedenes.

Die Rätische Bahn studiert gegenwärtig die Frage, ob das Wasser der Clemgia oder des Scarlerbaches

eventuell für den elektrischen Betrieb der Unterengadinerbahn verwendet werden könnte, wenn man es etwa in der Mitte des Scarlales faßt. Es seien für diesen Zweck etwa 4000 Pferdekkräfte nötig.

Vier verschiedene Lokomotivsysteme verkehren im Bahnhof Seebach. Die Einphasen-Wechselstrom-Lokomotiven für Seebach-Wettingen, die Dampflokomotiven für Seebach-Derlikon, eine Akkumulatoren-Lokomotive, die der Akkumulatorenfabrik Derlikon gehört und als viertes System gefüllt sich zu diesen eine Benzinlokomotive der Schweiz. Werkzeugmaschinenfabrik in Derlikon. Eine solche Auswahl von Lokomotiven weist nicht mancher schweizerischer Bahnhof auf, selbst solche an größten Eisenbahnhauptnotenpunkten nicht.

Vergebung von Lieferungen. Die „Schweizer Freie Presse“ richtet an die Verwaltung der Bundesbahnen folgende Anfrage: „Wäre es nicht möglich, die Lieferung der Telegraphen- und Telephon-, der Blitzschutz- und Signal-Apparate, überhaupt aller Lieferungen für die Telegraphen-Direktion der Schweiz. Bundesbahnen, der öffentlichen Konkurrenz zu unterbreiten, ähnlich, wie dies die eidgenössische Telegraphen-Direktion in den letzten Jahren praktiziert? Warum werden diese Apparate nicht von der Materialverwaltung bestellt und zwar jedes Jahr die notwendige Anzahl Apparate insgesamt, die doch unbedingt zum voraus zu bestimmen ist? Durch die freie Konkurrenz wird der Fachmann zu intensiver Tätigkeit auf diesen Gebieten veranlaßt und es können Neuerungen und Verbesserungen geschaffen werden, die möglicherweise die leitenden Persönlichkeiten von sich aus nicht erreichen würden. Aber noch etwas anderes, nicht minder beachtenswertes wird hiedurch erreicht, nämlich eine absolut notwendige Preis-Kontrolle. Daß unfähige Lieferanten ausgeschlossen bleiben, dürften genug Aufsichtsorgane vorhanden sein!“

Aktiengesellschaft Brown, Boveri & Cie., Baden. Die Generalversammlung, in welcher 9429 Aktien vertreten waren, hat die ihr vorgelegte Bilanz per 1. April 1908 einstimmig genehmigt und die Auszahlung einer Dividende von 11 Prozent (wie im Vorjahre) beschlossen; sie konstatierte ferner die Vollerzahlung des nunmehr 20 Millionen Franken betragenden Aktienkapitals.

Schweizer Schiffbau. Ein interessanter Stapellauf vollzog sich am Montag beim Seehafen Enge-Zürich. Der von der Firma Escher, Wyß & Cie. erstellte, für eine südamerikanische Plantage und Reederei in Carumba bestimmte Raddampfer „Mhandoy“ kam zum erstenmal ins Wasser. Das Schiff wird als sog. Remorqueur (Schlepper) Verwendung finden. Es kann für den Transport in 3 Teile zerlegt werden. Seine Länge beträgt 18 Meter und die Breite 3 Meter. Auffällig ist der außerordentlich geringe Tiefgang von maximal 20 cm. Das Schiff bietet Platz für 40 Personen. Die Maximalgeschwindigkeit beträgt 20 Kilometer pro Stunde. Der Antrieb erfolgt durch einen zweizylindrigen Compound-Motor von 100 Touren (System Escher Wyß). Der Dampfkessel ist ein Röhrenkessel, der sowohl durch Holz als auch Kohlen oder Petrol gefeuert werden kann. Das Schiff enthält Schlafkabinen und eine Küche.

Die Erstellung des Aussichtsturmes auf dem Stähelinsbuck bei Frauenfeld ist an die Firma Boffhard & Cie. in Näfels vergeben worden. Die Firma wird die Eisenkonstruktion so rasch liefern, daß der Turm noch diesen Herbst errichtet werden kann.

Schweizerische Lichtpausanstalten A.-G. vormalig Gatt & Cie., Zürich. Dieses im August 1906 in Aktienform umgewandelte Etablissement bringt für 1907/08 eine erstmalige Dividende zur Auszahlung und zwar in der Höhe von 6 Prozent.

Wasserkräfte im Wallis. Die Gemeinde Leuterbad im Wallis hat der Eisenbahngesellschaft Susten-Leuterbad die Konzession für die Wasserkräfte der Dala erteilt.

Wasserkräfte im Tessin. Albert Weber von Schänis, wohnhaft in Muralto, verlangt von der tessinischen Regierung die Konzession für 1800 Pferdekkräfte aus dem Flusse Melezza und 1600 Pferdekkräfte aus dem Flusse Sorno.

Wasserwerk Laufenburg. Montag den 17. August ist mit dem definitiven Bau des Wasserwerkes begonnen worden. Herr Bauunternehmer G. Bampi aus Badisch-Rheinfelden hat mit einer größeren Anzahl Arbeiter an der Erstellung des Anschluß-Geleises an das Bahngeleise bei der Güterstation der Schweiz. Bundesbahnen in Laufenburg begonnen. Das Geleise führt dem Eisenbahngeleise entlang bis gegen das hohe Kreuz, überquert die Landstraße nach Sisseln und zieht sich dann dem Straßenbord nach bis hinunter zur Stelle, wo das Stauwehr erstellt wird im „Schäfigen“. Bauleitender Ingenieur ist Herr W. Graslaub.

Straßenbauten im Aargau. Die Landstraße am „Strick“ zwischen Leuggern und Leibstadt soll auf eine Strecke von 660 m korrigiert werden. Die Kosten sind auf Fr. 17,200 veranschlagt. Ferner ist geplant der Bau einer Ortsverbindungsstraße von Brittnau bis an die aargauisch-luzernische Kantonsgrenze bei Langnau im Kostenvoranschlag von Fr. 27,000.

Neue Versuche mit Staubbindemitteln in München. Das Staubbindemittel Epiphygit, das auf der Theresienhöhe gegen die Ausstellung zu in Anwendung gebracht wurde, hat sich bis jetzt bewährt. Dieser Erfolg veranlaßte nun auch andere Erfinder, mit Vorschlägen hervorzutreten. So hat die chemische Fabrik Dilger & Co. in Aubing ein Staubbindemittel „Hiegenal“ erfunden, dessen Zusammensetzung bis jetzt noch geheim gehalten wird. Das Mittel ist geruchlos und nahezu farblos. Es übt keine ätzende Wirkung, ist nicht feuergefährlich und gibt die Feuchtigkeit nur sehr träge wieder ab. Die Fabrik, die bisher nur auf ihr gehörigen Grundstücken Versuche machen konnte, hat sich nun an den Magistrat München mit dem Ersuchen gewandt, es möge ihr gestattet werden, auf einer Matadammstraße in München Versuche anstellen zu dürfen. Oberbaurat Schwiening erklärte, er habe gegen die Genehmigung dieses Besuches nichts einzuwenden und schlug vor, der Fabrik einen an die mit Epiphygit belegte Straßenbede anstoßenden Straßenteil zur Verfügung zu stellen. Auf Anregung des Rates Schmid aber wurde beschlossen, auf der Mozartstraße, in der an sich auch über die Staubplage geklagt wird, Versuche mit Hiegenal und mit Epiphygit anzustellen, damit, auch bei gleicher Zeitdauer der Versuche, ein zuverlässiges Urteil über die Vorzüge bezw. Nachteile der einzelnen Bindemittel gefällt werden kann.

Ein Schweizer Luftschiffer. Bei Anlaß des neuesten Zeppelin'schen Fluges wird bekannt, daß auch ein schweizerischer Zeppelin existiert, nämlich Hr. Viventaal in Genf, der Mitarbeiter des Herrn Zeppelin gewesen und nun damit beschäftigt ist, selber das Problem in bester Weise zu lösen. Er empfiehlt sich nun den schweizerischen Luftschiffahrtfreunden zu ähnlicher Unterstützung, wie sie Zeppelin zu teil wird.

Delegierten- und Generalversammlung des Schweizerischen Holzindustrie-Vereins.

Sonntag den 16. August 1908 im Hotel Royal Zürich.

Zentralpräsident Müller-Trachler eröffnet die Delegiertenversammlung, die von 12 Delegierten besucht war, um 10 Uhr morgens.